Für die Hausfrau

Nationale Kinderfürsorge

Die Notwendigkeit der Pflege des Kindes in den Monaten vor der Geburt erhellt ohne weiteres aus den statistischen Uebersichten, die zeigen, daß in jedem Jahre viele Tausende von Kindern in den ersten Tagen ihres Lebens sterben, entweder weil sie zu früh geboren werden, oder aber weil sie bei ihrer Geburt zu schwach sind. Viele von ihnen verlieren ihr Leben nur, weil die Mutter vor oder zur Zeit der Geburt nicht die nötige Pflege erhalten. Jede Frau, die ein Kind erwartet, muß sich gehörig pflegen, und der Erfolg wird ein gesundes und fröhliches Kind sein.

Die zukünftige Mutter braucht leichte und nahrhafte, leicht verdauliche Kost, die sie gern zu sich nimmt und nach der sie Verlangen hat. Gebratene und zu fette Speisen, schwere Puddings, sowie alle schweren, ungaren Kuchen oder auch zuviel von einer bestimmten Speise sollte sie ebenso wenig zu sich nehmen, wie Dinge, die schwer zu verdauen sind.

Zur Förderung ihrer Verdauung sollte eine Mutter angemessene Nahrung zu sich nehmen, und sich nicht an Medizinen gewöhnen. Jede Nacht muß sie mindestens 8 Stunden schlafen. Auch sollte sie am Tage eine Stunde ruhen, und zwar in einem Zimmer, dessen Fenster geöffnet sind, wenn sie keine Gelegenheit hat, überhaupt im Freien zu liegen. Jeden Tag sollte sie an der frischen Luft Arbeit verrichten, damit sie sich kräftigt für die Anstrengung, welche die Zukunft von ihr verlangt. Von dem Zustand der Mutter hängt zum großen Teil die richtige Entwicklung des Kindes ab, da dieses in den letzten acht Wochen der Schwangerschaft sein Gewicht verdoppelt. Darum

Das Buch Genovefa.
Eine rührende Geschichte, in Deutsch oder Englisch. Portofrei per Post für 10 Cents Silber. Adressiere: H. SCHUMACHER & CO., Box 990 Glandorf, Ohio

muß die Mutter während dieser kritischen Zeit reichliche und kräftige Nahrung erhalten, und alle Sorgen und unnötigen Arbeiten müssen ihr ferngehalten werden, damit ein starkes und gesundes Kind zur Welt kommt. Das mag der Familie viele Unruhe und Ausgaben verursachen, aber sie bezahlen sich tausendfach dadurch, daß Mutter und Kind gesund bleiben, und zwar nicht bloß für die Zeit der Geburt, sondern auch späterhin.

Die Mutter eines erwarteten Kindes sollte sich möglichst lange vor der Geburt des Kindes in der Behandlung eines guten Arztes befinden, damit dieser Anzeichen eines schlechten Befindens feststellen und sofort beseitigen kann.

In einer Stadt, wo der Mutter nicht nur eine große Anzahl von Privatärzten, sondern auch Krankenhäuser, Kliniken und Plätze, in denen Medizinen kostenlos verabfolgt werden, zur Verfügung stehen, sollte es ihr ein Leichtes sein, den zu ihrem Wohlbefinden nötigen ärztlichen Rat zu erhalten.

Auf dem Lande, wo es oft infolge der großen Entfernungen, die der Arzt zurücklegen muß, schwer ist, sachverständigen Rat zu erhalten, sollte die Mutter sich bemühen, wenigstens dann und wann einen Arzt zu Rate zu ziehen und die Probe ihres Urins, so oft es nötig erscheint, besonders während der letzten drei Monate, zur Untersuchung schicken.

Es ist besonders wichtig, daß Krankheiten während der Schwangerschaft sofort behandelt werden, bevor sie einen ernsteren Charakter annehmen. Bei den ersten Anzeichen von geschwollenen Händen oder Füßen, andauerndem Kopfweh, irgendwelchen Schmerzen, Blutsturz oder Flecken vor den Augen sollte man zum Arzt schicken.

Puppenmöbel aus Zigarrenkisten

Eine Kinderhand ist leicht gefüllt aus manchen Dingen, die keinen sonderlichen Wert haben, kann eine geschickte Hand noch niedliche Dinge herstellen, die geeignet sind, das Kinderherz zu erfreuen und zu beglücken. Aus Zigarrenkisten kann manches Puppenmöbel hergestellt werden, wie Puppenbettstelle, Kleiderschränkchen usw.; sogar eine reizende Waschtoilette läßt sich daraus fabrizieren, wie zur Nachahmung näher beschrieben werden soll. Zu dem zweitürigen Schrank wurde eine 12 Zoll lange, 8 Zoll breite und 4 Zoll hohe Zigarrenkiste verwendet. Vier kleine Messinghaspen tragen die Türen, die mittels eines an Porzellanknöpfer befestigten Schiebers geschlossen werden. Vier mit der Laubsäge ausgeschnittene Leisten bilden die Füße. Auch der Aufsatz fehlt nicht auf dem Schrank, der braun angestrichen und mit schwarzer Farbe nach Zeichnung verziert wurde. Die Innenwände sind weiß gestrichen. Als Riegel zum Anhängen von Puppenkleidern dient ein entsprechend großes Brettchen aus Zigarrenkistenholz, das mit Holzpflöckchen und Schraubhaken versehen ist und von zwei schmalen an den Seitenwänden befestigten Leisten getragen wird. — Die zweitürige Waschtoilette mißt mit dem Spiegelaufsatz 8 Zoll, die Kommode selbst nur 6 Zoll Höhe, 7 Zoll Breite; sie ist mit einer schmalen Borte, zierlich ausgesägten Seitenwänden und einem beliebig ausgesägtem Aufsatz mit hinterklebtem Spiegelstück versehen. Die braungestrichene Waschtoilette verzieren, zum Schrank passend, ebensolche Zeichnungen. Noch viele andere kleine Puppenmöbel lassen sich ohne weitere Beschreibung in Art der beschriebenen Sachen herstellen, indem man sie mit Hilfe des Messers, der Laubsäge und des Leimtopfes aus Zigarrenkistenholz verfertigt. Die Herstellung der Arbeiten verkürzt manchen langen Winterabend; sie bereitet vielleicht ebenso viel Freude, wie die am Weihnachtsabend damit beschenkten jubelnden Kleinen empfunden haben. Außer Mühe und Arbeit ist die Verfertigung der niedlichen Sachen mit kaum nennenswerten Kosten verbunden.

Reis und Eier

1 Tasse gekochten Reis, 4 Eier, 1 Teelöffel Butter, 1 Eßlöffel kaltes Wasser, 1 Eßlöffel feingehackte Petersilie oder Schnittlauch, Salz.

Gib die Butter in eine Pfanne und füge, wenn sie geschmolzen, den Reis dazu. Rühre, bis alles gut durchhitzt. Schlage Eier und Wasser, bis gut vermischt. Dann füge Salz hinzu und gieße alles über den Reis. Rühre, bis die Eier fest werden. Serviere auf heißer, mit Petersilie oder Schnittlauch bedeckter und mit Paprika bestreuter Schüssel.

Daisy-Eier

6 Eier, 6 Schnitten Toast, ½ Tasse Milch, Salz, Pfeffer.

Bestreiche den Toast mit Butter und lege ihn auf eine Platte, die in den Ofen gestellt werden kann. Trenne Eigelb und Eiweiß voneinander, lege jedes Eigelb auf eine kleine Schüssel für sich. Schlage das Eiweiß zu Schnee, häufe es auf die in Milch getauchten Toaststücke. Mit dem Rücken eines Löffels stelle kleine Höhlungen im Eierschnee her, die mit je einem Eigelb ausgefüllt werden. Stelle das Ganze solange in den heißen Ofen, bis es nach Geschmack gebacken ist. Streue Salz und Pfeffer darüber. Serviere sofort.

Süßer Käsekuchen

Ein Backblech wird mit gutem Hefenteig ausgelegt, auf welchem man dann eine messerrückendicke Schicht geriebenen Käse streut und handbreit von einander entfernt kleine Stückchen Butter steckt. Darauf streut man nun Rosinen, und über diese mit geriebenem Käse vermengte Semmelbröseln, so viel davon, bis die Rosinen nicht mehr sichtbar sind, dann eine Schicht Zucker, und schließlich gießt man über den Kuchen einen halben Liter mit ein bis zwei Eiern verrührten Rahm. Bei gleichmäßigem Feuer wird er schön gelb gebacken und ist in einer guten halben Stunde fertig.

Spanferkel

Das Schweinchen wird sehr sorgfältig gereinigt, die Zunge rein geschabt, innen und außen mit Salz und Pfeffer ausgerieben, dann gefüllt und zugenäht. Wenn Fülle nicht gewünscht wird, steckt man doch altes Brot hinein (das man wieder entfernt), sonst behält das Tier nicht seine runde Form. Die Schenkel werden flach an den Körper gedrückt und durch Spieße gehalten. Die Vorderfüße steckt man durch zwei Einschnitte im Hals, zu beiden Seiten des Kopfes. Man kann eine Fleisch- oder Brotfülle benutzen. Dauer des Bratens ungefähr einundeinhalb bis zwei Stunden, je nach Größe. Die Hauptsache ist, eine gute braune Kruste zu erzielen, und man erreicht das durch häufiges Begießen, und durch öfteres Ueberpinseln mit einer Mischung von Bier und zerlassener Butter. Der Ofen darf nicht allzu heiß sein, aber doch so, daß es stetig bratet. Die Ohren werden in butterbestrichenes Papier eingehüllt, das mit Stiften feststeckt. Sie dürfen nicht zu sehr rösten, da sie sonst ihren Wert als große Delikatesse verlieren. Zuerst wird das Spanferkel, blos mit Butter eingerieben oder bestrichen, in den Ofen gestellt. Nach fünfzehn Minuten des Bratens wird Wasser zugegossen. Wenn es fertig ist, wird die Sauce einkochen lassen, bis nur noch Fett übrig ist. Das wird abgegossen, das übrige mit etwas Mehl bestäubt, mit Wasser loskochen lassen, gut aufgerührt, durchgeseit. — Spanferkel auf polnische Art bereitet, wird mit Sauerkraut gefüllt, das mit feingewürfeltem, ausgebratenem Speck und einiger Wachholderbeeren vermischt ist.

Kinderglück

Um ein Kind in seiner Kinderzeit wirklich glücklich zu machen, heißt es allerdings, sich zum Kinde herabneigen, sich auf seinen Standpunkt stellen und vor allem nicht zu vergessen, daß ein Kind dem Augenblick lebt, daß ihm der Augenblick alles ist, und daß es von bitterer Verzweiflung erfaßt wird, wenn der Augenblick das erhoffte Glück nicht bringt. Es schaut noch nicht in die Zukunft und hat daher auch keinen Trost, der dem Erwachsenen in der Hoffnung ersteht, daß dem trüben Heute ein sonniges Morgen folgen wird. Natürlich können wir unseren Kindern nicht alle Wünsche gewähren, aber wenn wir uns redlich prüfen, müssen wir uns oft sagen, daß wir unserm Kinde einen viel glücklicheren Tag hätten bereiten können, wenn wir uns etwas mehr mit seiner Ansicht von Glück befreundet hätten.

Der Haus Arzt

„Fruit-a-tives" ist der Helfer in diesem Ontario-Heim

Scotland, Ont., 25. Aug. 1913.

„Meine Frau war eine Märtyrerin durch Verstopfung. Wir versuchten alle erhältlichen Mittel, ohne Erfolg und gaben große Geldsummen aus, bis wir endlich „Fruit-a-tives" fanden. Wir haben es in der Familie für ungefähr zwei Jahre gebraucht und wir würden nichts weiter gebrauchen solange wir „Fruit-a-tives" erhalten können."

J. W. Hammond.

„Fruit-a-tives" wird von Fruchtsäften und Extrakten gemacht — ist leicht im Gebrauch und hat einen angenehmen Geschmack.

50c. die Schachtel, 6 für $2.50. Probegröße 25c. Bei allen Händlern oder versandt nach Erhalt des Preises von Fruit-a-tives Limited, Ottawa.

Da spielt unser kleinster Liebling im Garten, in seliger Ahnungslosigkeit von Schule, Arbeit und dergleichen, und, mit einer praktischen Kinderschürze angetan, wühlt er nach Herzenslust im Erdboden und bäckt Kuchen. Bald ist das Gesichtchen schmutzig, die Bäckchen kleben voll Erde, das Händchen und Aermchen einmal weiß waren, läßt sich nur noch raten, der ganze kleine Kerl ist das Gegenteil von sauber — aber er ist höchst zufrieden mit sich und der Welt. Seine Augen strahlen, und hin und wieder blickt er zur Mutter am Fenster hinauf, lächelt sie an und zeigt stolz seine schönsten Kuchen. Und die Mutter freut sich, daß ihr Liebling so glücklich ist, daß sie im stande ist, ihn so zu beseligen, weil sie nicht ihren persönlichen Abscheu vor schmutzigen Fingern auch bei dem kleinen Schelm voraussetzt und so verständig ist, ihr Kind nicht als Paradefigur zu benutzen, sondern es so zu kleiden, daß es sich unbehindert austummeln und sie mit wenig Mühe die Kleidungsstücke reinigen kann. Leider aber geht es nicht allen Kleinen so gut. Zum Spiel werden sie zwar geschickt, entweder im eigenen Garten oder auf die Straße oder ins Zimmer, aber schmutzig machen sollen sie sich nicht, sollen sorgfältig auf ihre Kleidung achten — als ob dann ein frohes Spiel noch möglich wäre! Passiert dem Kleid doch ein Unglück, bleiben sie nicht sauber, so wird gescholten, gepufft und gestoßen und geschlagen. Und warum? Warum diese Tränen, die Trostlosigkeit eines solchen Kindes, das doch die Ungerechtigkeit solcher Strafe und die eigene Hilflosigkeit demgegenüber fühlt? — Weil wir keine Unbequemlichkeiten haben wollen, weil wir an unserem eigenen Anzug uns über Unsauberkeit ärgern, weil wir vergessen haben, daß wir selber Kinder waren. Und doch! Ein schmutziges Gesicht, ein schmutziges Kleid, auch ein zerrissenes ist bald kuriert, aber ein ohne Not aus seinem Glück herausgerissenes Kinderherz heilt nicht so rasch, und Tränen aus Kinderaugen, die nicht hätten fließen brauchen, wenn wir weniger an uns als an das Kind gedacht hätten, klagen uns weit bitterer an, als ein abgerutschter Strumpf usw., mögen auch unsere lieben Nachbarn sich mehr darüber aufregen.

Es ist eine Kunst, sich auf den Standpunkt des Kindes stellen zu können, es nicht mit überlegenem oder spöttischem Lächeln zu verscheuchen, wenn es glückstrahlend mit Dingen zu uns kommt, die uns töricht scheinen. Recht von Herzen sollen wir uns freuen, wenn das Kind instinktiv zu uns kommt, um uns an seiner Freude teilnehmen zu lassen. Warum ihm nicht den bunten Stein, das Bildchen, das glänzende Papier oder was es gerade entzückt, bewundern helfen? Sehnt sich das Kind doch unbewußt nach unserem Beifall, um sein Glück vollständig zu machen, und bitter ist seine Enttäuschung, wenn wir es auslachen oder ihm durch abfällige Bemerkungen die Freude an dem Gegenstand nehmen, mag er uns noch so häßlich und dumm erscheinen.

Wie bewahrt man die Butter auf? Es besteht die Sitte, Butter in einer mit einem Deckel verschließbaren Butterdose auf den Tisch zu bringen. Das hat auch seine Berechtigung, denn Butter nimmt alle Zimmergerüche leicht an. Sie muß deshalb stets in gut gelüftetem Raum stehen und vor Zigarrenrauch geschützt werden. Wird die Butter dann in die Speisekammer in die Nähe des offenen Fensters gesetzt, so tut man aber besser, sie nicht zuzudecken. Ein Vergleich zwischen zwei mit und ohne Deckel aufbewahrten gleich frischen Butterstücken zeigt uns, daß die bedeckte Butter leichter ranzig wird, während die offenstehende, zu der beständig die frische Luft Zutritt hat, sich länger frisch erhält.

Eine gute Lauge zum Beseitigen von Flecken in Herrenkleidern, überhaupt in wollenen Zeugen: 2 Unzen Seifenwurzel wird mit eindreiviertel Quart Regenwasser zwei Stunden langsam gekocht und stark ausgepreßt. Diese Flüssigkeit läßt man wieder zum Kochen kommen, rührt eine große, frische Ochsengalle durch, nimmt den Schaum davon ab und gießt sie abgekühlt in eine Flasche, worin sie sich längere Zeit erhält. Beim Gebrauch vermischt man von dieser Lauge so viel wie nötig mit kaltem Regenwasser und gebraucht sie zum Auswaschen der Flecke oder zum Waschen des ganzen Zeuges.

Leset Anzeige auf Seite 8

The Standard Bank of Canada

Gegründet 1873 Gegründet

Autorisiertes Kapital $5,000,000.00 — Eingezahltes Kapital und Ueberschuß $7,053,140.63

Hauptoffice: Toronto, Ontario
119 Zweigstellen in Canada

Diese Bank ist von der Dominion Regierung von Canada autorisiert, Depositen entgegenzunehmen.
Eine Sparkassen-Abteilung in Verbindung mit jedem Zweig.
Zweige in Saskatchewan: [illegible], Kronau, Riceton, Goodwater, [illegible], Regina.
Zweige in Alberta: Calgary, Edmonton, Lamont, [illegible], Lethbridge, Drumheller.
Zweige in British Columbia: Vancouver.
Zweige in Manitoba: Winnipeg.

Allgemeine Bankgeschäfte werden ausgeführt

Regina Zweig (McCallum-Hill Gebäude) J. H. N. Morgan, Manager

UNION BANK OF CANADA

Mit Geld in der Bank können Sie vorteilhaft einkaufen

Sie wissen, daß Sie für Alles mehr bezahlen müssen, wenn Sie auf Credit kaufen. Warum üben Sie nicht Einschränkung für eine kurze Zeit, wenn notwendig? Eröffnen Sie ein Sparkonto in der Union Bank of Canada und kaufen Sie mit Geld in der Hand zu Barpreisen. Die Ersparnis wird helfen, Ihr Bankkonto zu vergrößern und Sie werden einen guten Anfang zu finanzieller Unabhängigkeit gemacht haben.

REGINA ZWEIG

O. F. Serber, Manager — C. H. Hartney, Ast. Manager

Kirchliche Nachrichten

Regina:

St. Mary's Kirche (röm.-katholisch.)

7 Uhr stille Messe 8 Uhr stille Messe mit Kommunion, 9 Uhr Kindermesse 10.30 Uhr Hochamt mit Predigt, 3.30 Uhr Katechismus für Kinder und Segen 7.30 Uhr Predigt für Erwachsene und sakramentalischer Segen.

Freitag: 7.30 Uhr abends Andacht mit darauffolgendem sakramentalischen Segen.

Jeden Tag: 8.15 Uhr morgens stille Messe.

Ev.-Luth. Dreeinigkeits-Gemeinde.
J. Fritz, Pastor. Tel. 2791.

Gottesdienste jeden Sonntag morgens halb elf Uhr, abends halb acht Uhr. Sonntagsschule 2 Uhr nachmittags.

Lutherliga: 1. und 3. Dienstag im Monat abends 8 Uhr.

Männerversammlungen: Mittwoch um 8 Uhr abends.

Konfirmandenunterricht: Dienstag u. Freitag abends 7 Uhr.

Jedermann ist herzlich zu den Gottesdiensten eingeladen, wie auch die Kinder in die Sonntagsschule zu senden.

Ev.-Luth. Gnadengemeinde ungeänderter Augsburgischer Konfession in Regina. Pastor E. Hermann, 1747 Winnipeg Str.

Jeden Sonntag vormittag 10.30 Uhr und abends 7.30 Uhr Gottesdienst in der ev.-luth. Gnadenkirche, Winnipeg Straße, zwischen 11. und 12. Avenue. Sonntagsschule um halb zwei Uhr nachm. in der Kirche. Deutsche Gemeindeschule jeden Sonnabend, morgens von halb zehn Uhr an im Pfarrhause, wo auch Konfirmandenunterricht Sonnabend nachmittags um 2 Uhr ist. Jedermann ist herzlich eingeladen, zu den Gottesdiensten zu kommen und die Kinder in die Sonntags- und Gemeindeschule zu schicken.

Reiseprediger der Ohio-Synode für Saskatchewan.
Rev. R. Stelzer, 2066 Stuart Str., Regina, Sask.

Sollten irgendwo Leute kirchlich unversorgt sein, die gerne Gottesdienst haben möchten, mögen sich dieselben bitte an obige Adresse wenden. Reisekosten brauchen nicht bezahlt zu werden.

Bei Oxbow, (Mo. Synode) Gottesdienst jeden dritten Sonntag nachmittags 1 Uhr frühe Zeit.

L. Krueger, Pastor.

In der katholischen Kirche zu Mariental, Sask., findet jeden zweiten Sonntag im Monat Gottesdienst statt. An den übrigen Sonntagen Rosenkranz-Andacht.

Ev. luth. Christus-Kirche Rosthern, Sask.

Gottesdienste: Sonntag Morgens 11 Uhr und Abends 7 Uhr.

Deutsche Schule: Zweimal in der Woche, Nachmittags 4 Uhr in der Kirche; Sonnabend Morgens ½11 Uhr auf der Farm.

Sonntagsschule: Vormittags 10 Uhr.

Geo. O. Jüttner, Pastor.

Neudorf Parochie (Ohio Synode.)

Folgende Gottesdienste werden abgehalten: Christusgemeinde (Stadt) jeden Sonntag um 11.30 Uhr Vorm.; am 1 Sonntag im Monat um 3 Uhr Nachm. frühe Zeit.

St. Johannesgemeinde (Land) am 1 Sonntag im Monat um 11 Uhr Vorm. am 4. und 5. Sonntag im Monat um Uhr Nachm. frühe Zeit.

General Konzil.

Pastor H. Becker, Missionssuperintendent und Reiseprediger des General Konzil, ist bereit, dem Rufe kirchlich unversorgter Lutheraner in Manitoba, Saskatchewan und Alberta Folge zu leisten. Adresse: 349 Bond Ave., Winnipeg, Man.

Ev. Luth. Trin. Gem. zu Cart Hill

Gottesdienst jeden Sonntag vormittag halb 11 Uhr, frühe Zeit. Jeder dritte Sonntag fällt aus.

L. Krueger, Pastor.

Ev.Luth. Dreeinigkeits-Gemeinde zu Saskatoon.
(General Konzil.)

Gottesdienst: Jeden Sonntag Vormittag um 11 Uhr in der neuen Kirche, Ave. J., zwischen 19. und 20. Straße.

Neudorf Parochie (Mo. Synode.)

Gottesdienst in der lutherischen Kirche zu Neudorf jeden Sonntag vormittags um 11 Uhr. Jedermann herzlich willkommen.

E. Dreisinger, Pastor.

Deutsche Baptisten.

Gottesdienste in Southey, Sask., 10 Uhr morgens auf dem Lande, 2.30 Uhr nachm. in der Stadt. — Unsere Türen stehen offen für Alle.

E. Knauth, Prediger.

Evangelisch Lutherische General-Synode

Alle Lutheraner, welche noch keiner kirchlichen Vereinigung angehören, werden hiermit freundlichst gebeten, sich brieflich an den Unterzeichneten zu wenden, der dann seinerseits gern bereit ist in gewünschter Weise zu dienen.

M. Kronsbein, Pastor, Luseland, Sask.

Ev.-luth. Gemeinde zu Davin u. Kronau
(General Konzil.)

Gottesdienste finden statt: In Kronau jeden 2. und 4. Sonntag im Monat. In Davin jeden 1. u. 3. Sonntag im Monat. Sonnabend deutsche Schule abwechselnd in den Gemeinden, wo Sonntag darauf Gottesdienst stattfindet.

W. Wahl, ev.-luth. Pastor.

Ev. luth. Zionsgemeinde zu Wheatwyn, Sask.

Jeden Sonntag um 10 Uhr Sonntagsschule, um ½11 Uhr deutscher Gottesdienst. Jeden Sonnabend um 9 Uhr deutsche Schule. Der Frauenverein versammelt sich jeden ersten Mittwoch im Monat. Der Jugendverein findet alle 14 Tage Sonntags nachmittags um 3 Uhr statt. Wilhelm Mahlstedt.

Ev.-luth. Pastor d. Gen. Konzil.

Deutsche Denker, Volkswirtschaftler und Dichter

Wieland der Schmied

(Schluß aus voriger Nummer)

Nicht lange danach hörte Wate von zwei Zwergen, Goldemar und Elberich, erzählen, die in einem Berge wohnten und die Kunst verstanden, Panzer und Helme zu schmieden, sowie auch köstliche Kleinode aus Gold und Silber zu verfertigen. Zu diesen Künstlern brachte der Riese seinen Sohn Wieland in die Lehre und händigte ihnen sofort den bedungenen Lohn aus.

Hier blieb der Knabe zwei Jahre. Als sich der Vater nun auf die Reise begab, den Sohn abzuholen, büßte er durch einen Felssturz sein Leben ein. Goldemar und Elberich aber waren auf Wieland, der es bei ihnen zu einer großen Kunstfertigkeit gebracht hatte, eifersüchtig und wollten ihn mit List töten. Als dem Knaben solches kund ward, erschlug er die beiden heimtückischen Meister, nahm ihre Werkzeuge, das Gold, wie auch alle Wertsachen und wanderte nordwärts.

An das Ufer eines gewaltigen Stromes gelangt, fällte er einen großen Baum, höhlte ihn aus und barg in demselben seine Habe nebst Speise und Trank. Dann begab er sich in den geräumigen Stamm und verschloß die Oeffnung mit Glas, daß kein Wasser eindringen konnte. Alsdann ließ er sich vom Strome in die offene See treiben, und nach achtzehn Tagen und Nächten landete er in der Nähe von Jütland, wo König Nidung herrschte.

Inzwischen hatten es auch seine beiden Brüder zu einer großen Fertigkeit gebracht. Eigel war nämlich der beste Bogenschütze und Schlagfeder ein berühmter Heilkundiger geworden.

3. Wieland am Hofe des Königs Nidung

Als die Fischer eines Tages den wohl verschlossenen Stamm Wielands am Ufer fanden, glaubten sie, er sei ein Schatzbehälter und meldeten solches eiligst dem Könige, der sich sofort an den Strand begab.

Wieland aber öffnete den Baum, trat zu Nidung, und bat um Schutz seines Lebens und Gutes. Seine Bitte wurde ihm gewährt, und man ließ ihn allein am Strande.

Da nahm er alle Werkzeuge und Kleinode und vergrub sie. Doch Regin, ein Ritter des Königs, der sich herangeschlichen hatte, sah alles mit an, und zu spät erblickte Wieland den ungebetenen Zuschauer.

Um eine Beschäftigung zu haben, trat der junge Schmied in den Dienst des Königs, und es lag ihm ob, drei Tischmesser zu verwahren, die Nidung täglich an der Tafel gebrauchte. Als Wieland aber eines Tages diese Geräte am Strande wusch, entglitt ihm eine der Klingen aus den Händen und sank in die Tiefe, so daß er sie nicht wiederfinden konnte.

Um den Verlust zu ersetzen, ging er zum Hause des Hofschmiedes Amilias, und da niemand in der Werkstatt arbeitete, so schmiedete er schnell ein Messer, das dem verlorenen ähnlich war.

Als der König bei der nächsten Mahlzeit mit der neuen Klinge das Brot zerschnitt, fuhr die scharfe Schneide durch den Tisch, und verwundert fragte er Wieland, woher das vorzügliche Messer stamme. Nun gestand der junge Schmied, was geschehen war, und Nidung sprach: „Ich merkte es wohl, daß Amilias diesen Gegenstand nicht verfertigt hat."

Der ehrgeizige Hofschmied aber der auch mit zu Tische saß, sagte mit erregter Stimme: „Gern bin ich bereit, mit Wieland eine Wette einzugehen. Jeder von uns beiden soll ein Waffenstück schmieden, und wessen Kunstwerk das beste ist, der soll das Recht haben, den andern zu enthaupten."

Damit war Wieland einverstanden und der König bestimmte: „Amilias soll einen Helm und Panzer, Wieland aber ein Schwert schmieden. Ist jedoch die Klinge nicht so scharf, daß sie Helm und Panzer zerschneidet, so soll Wieland das Leben einbüßen."

Bald darauf ging Amilias mit seinen Gesellen emsig an die Arbeit, und nach Vollendung der beiden Gegenstände glaubte er fest, bei der Wette Sieger zu bleiben und Ruhm zu ernten.

Nachdem sich aber Wieland an den Strand begeben hatte, um seine vergrabenen Werkzeuge zu holen, zeigte es sich, daß diese verschwunden waren. Sein Verdacht fiel sofort auf Regin, dessen Aufenthalt und Namen er jedoch nicht wußte. Dem König sein Leid klagend, sprach derselbe: „Würdest du jenen Mann, den du beschuldigst, wieder erkennen?" — „Ja," antwortete Wieland.

Nun ließ Nidung seine Mannen versammeln, und als der junge Schmied unter ihnen den Dieb nicht entdecken konnte, sprach der König: „Du bist ein Tor!"

Wieland aber ging von dannen, verfertigte ein lebensgroßes Mannsbild und stellte es in die Königshalle. Als Nidung am Abend das Kunstwerk erblickte, rief er freudig aus: „Willkommen, Regin! Bist du schon zurück von der Reise? Warum brachtest du mir noch nicht Bescheid über meinen Auftrag, den ich dir erteilte?"

Wieland, der dabeistand, sprach: „Dieser Mann kann nicht reden; er ist nur ein Erzbild von dem Diebe."

Da wunderte sich der König über den Künstler, und als Regin heimkehrte und zur Rede gestellt wurde, gestand er den Diebstahl ein und gab die Werkzeuge heraus.

Nun schmiedete Wieland in sieben Tagen ein Schwert, das er seinem einstigen Meister zu Ehren Mimung nannte. Sowie er die Klinge im Wasser probierte, schnitt sie eine sehr große Wollflocke entzwei, die im Fluße gegen die Schneide schwamm.

Am festgesetzten Tage sollte nun die Wette zur Entscheidung kommen. Amilias setzte den blinkenden Helm auf das Haupt und legte den glänzenden Panzer an. Wieland aber kam herbei, stellte die Schneide seines neuen Schwertes auf jenen Helm, daß sie ein wenig einschnitt. Dabei fragte er: „Amilias, merkst du schon etwas?"

Jener antwortete: „Haue nur zu mit aller Kraft, damit du bald siehst, was dir geschieht!"

Darauf drückte Wieland derartig auf die Klinge, daß sie den Helm, Panzer, und Leib zerschnitt, worauf Amilias in zwei Hälften zu Boden fiel.

Darüber wunderte sich der König aufs höchste und lobte Wielands Kunst. Sobald dieser aber merkte, daß Nidung nach dem Wunderschwerte lüstern war, vertauschte er es mit einem ähnlichen und verbarg das echte in der Schmiede unter dem Blasebalg; das unechte aber schenkte er seinem Herrn.

Von jener Zeit an stand Wieland bei Hofe in hohem Ansehen und schmiedete für den König allerlei herrliche Kleinode aus Silber und Gold.

Ebbe und Flut im Leben der Nationen

Von Joh. Scherr

Wie das Meer, so hat auch die Geschichte der Menschheit ihre Flut und Ebbe; nur bemessen sich hier die Zwischenräume nicht wie dort nach Stunden, sondern nach Jahrhunderten. Auf Zeiten, wo die Völker, wie mit schlafender Seele, zwischen der gemeinen Sorge um des Lebens Notdurft und den grobsinnlichen Genuß ein dumpfes Dasein fristen, folgen Epochen, wo der prometeische Funke in den Menschen aufs Neue aufglüht, wo ihre Pulse frischlebendig allem Großen und Schönen entgegenschlagen und ihre Brust mit Entzücken das Fluidum der Begeisterung trinkt, welches die gesellschaftliche Atmosphäre durchzieht. In solchen Flutzeiten, wo freilich mit den edelsten Leidenschaften nur all zu häufig die gemeinsten Affekte sich verbinden, wird der Mensch im Guten wie im Bösen über das normale Maaß seines Vermögens, ja seines Wollens hinausgerissen. Da treibt mit der wunderbaren Gewalt einer Springflut die Nationen ein dämonischer Trieb vorwärts. Die Erde erdröhnt vom Waffen, denn die mächtigsten Gedanken seiner Zeit streben vorwärts nach Verwirklichung. Unter ungeheuren Wehen ringt sich ein großer Zukunftsgedanke aus dem Mutterschoße der Gegenwart und greift mit zwingender Macht von den höchsten Höhen der Gesellschaft bis in die tiefsten Niederungen hinab oder umgekehrt. Hat er aber dem Zeitalter sein Gepräge aufgedrückt, so ist seine Mission erfüllt. An die Stelle erbitterten Kampfes tritt die schlaffe Gewöhnung. Der Mensch lebt sich in die neuen Zustände ein, als müßten sie ewig dauern, als müßte der irdischen Dinge rastloser Wechsel endlich für immer zur Ruhe gekommen sein. Also herrscht nach der Flut die Ebbe in der moralischen Welt, bis wieder ein neuer Anstoß zur Bewegung dieser conservirenden oder reagirenden „Kraft der Trägheit" ein Ziel setzt und neue schicksalsmächtige Ideen — erst von ferne mit lindem Säuseln sich ankündigend, dann mälig und mälig zum tosenden Gewitter anschwellend — erneu vermorschten Gesellschaftsbau vor sich niederwerfen und auf den Trümmern ausgelebter Formen eine frische Saat der Zeit aufgrünen lassen.

Der Gesang des Meeres

Von C. F. Meyer

Wolken, meine Kinder, wandern gehen
Wollt Ihr? Fahret wohl! Auf Wiedersehen!
Eure wandellustigen Gestalten
Kann ich nicht in Mutterbanden halten.

Ihr langweilet euch auf meinen Wogen,
Dort die Erde hat euch angezogen:
Küsten, Klippen und des Leuchtturms Feuer!
Ziehet, Kinder! Geht auf Abenteuer.

Segelt, kühne Schiffer, in den Lüften!
Sucht die Gipfel! Ruhet über Klüften!
Brauet Stürme! Blitze! Liefert Schlachten!
Traget glühenden Kampfes Purpurtrachten!

Rauscht im Regen! Murmelt in den Quellen!
Füllt die Brunnen! Rieselt in die Wellen!
Braust in Strömen durch die Lande nieder —
Kommet, meine Kinder, kommet wieder!